

Elisabeth Mang-Fent



Mehr Meer

Die Corona-Kreuzfahrt

© 2020 Elisabeth Mang-Fent
Verlag: Buchschmiede von Dataform Media GmbH,
Wien www.buchschmiede.at

ISBN:
978-3-99110-769-9 (Paperback)
978-3-99110-770-5 (Hardcover)
978-3-99110-771-2 (E-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Für Hans, in Liebe.

Inhaltsverzeichnis:

Und wieder auf's Meer

Europa: Italien: Venedig, Bari, Messina, Taormina

Rom

Savona

Spanien: Barcelona

Atlantik

Santa Cruz de Tenerife

Karibik: Barbados: Bridgetown

Südamerika: Panama, Cristobal

Ecuador: Manta

Peru: Callao, Lima

Chile: Arica

Valparaiso

Osterinsel (Rapa Nui)

Costa Deiziosa

Pitcairn

Polynesien: Tahiti Papeete, Moorea

Bora Bora

Alles ist anders

Halbzeit

Neuseeland: Tauranga, Auckland

Australien: Melbourne
Sydney
Tasmanien, Hobart
Adelaide
Albany
Freemantle, Perth und COVID 19

Irrfahrt im Zeichen des Virus

Afrika: Mauritius, Port Louis
La Reunion, St. Denis

Weiter auf Irrfahrt, Seychellen

Asien: Oman, Muscat

Afrika: Rotes Meer
Der Suezkanal

Europa: Mittelmeer

Ende in Barcelona, Genua und Heimreise

Bordgeschichten

Danke

Einige Erklärungen

Die Costa Deliziosa

Unsere Route

Gefahrenre Seemeilen

Die Meere, die wir befahren



Moorea

UND WIEDER AUF'S MEER

Ein unbekannter Dichter schrieb einmal:

„Du wirst die Welt nicht richtig genießen können,
bevor das Meer durch deine Adern fließt,
der Wind dein Atem ist
und die Sterne dich krönen.“

Dieser wunderbare Spruch hat mich berührt und passt so
gut zu der neuen Weltreise, die nun vor mir liegt.

Rot wohin man schaut. Soeben ist das Notsignal, sieben kurze und ein langer Ton, erklungen, alle Passagiere stehen mit ihren Rettungswesten an Deck und hören, mehr oder weniger interessiert, den Instruktionen des Personals zu. Eigentlich ist uns allen nur kalt, es ist der 5. Jänner 2000, und auch in Italien ist die Temperatur sehr nieder. Hoffentlich werden wir nie in eine Notsituation kommen.

Wie oft habe ich nun schon so eine Rettungsübung mitgemacht und nun stehe ich wieder hier und eine neue, meine dritte, Weltreise steht kurz vor ihrem Beginn. In wenigen Minuten werden wir ablegen und langsam Venedig verlassen.

Es ist immer wieder ein Traum, diese wunderschöne Stadt vom Schiff aus zu sehen und langsam durch die Lagune aufs Meer hinaus zu gleiten.

Ich hab's doch noch einmal getan. 112 Tage werde ich nun wieder um die Welt fahren und nie hätte ich mir träumen lassen, dass ich es schon zum dritten Mal tun kann. Viele neue Ziele warten wieder und wollen entdeckt werden. Die Vorfreude ist groß aber noch größer ist meine Freude wieder lange auf See zu sein. Da wusste ich noch nicht was auf dieser Reise auf uns zu kommt und wie lang wir diesmal wirklich auf See zubringen werden.

Eigentlich hatte ich nie vor, nochmals so eine Reise zu machen aber der Reiz langer Seereisen hat total Besitz von mir ergriffen und so hab ich bereits während der letzten

Weltreise diese Reise gebucht. – Total irre aber wer nimmt Seeleute schon für voll!

Alle sehen sehr müde aus, viele haben eine lange Busreise hinter sich, manche sind mit dem Flugzeug gekommen, ich hab mich für die Bahn entschieden. Aber alle wollen heute nach dem langwierigen Einchecken nur Abendessen, die Koffer auspacken und ins Bett. An Deck 9 findet eine Willkommensparty statt aber nur wenige gehen hin. Ein Glas Sekt, drei lange Töne der Schiffssirene, Andrea Bocelli mit seinem „Time to say goodbye“ und das Gefühl, ja, es geht wirklich wieder los und nochmals rund um die Welt.

Die Reise stand schon von Anfang an unter keinem guten Stern. Daheim gab es große Probleme, da Bag Express meine Koffer nicht rechtzeitig abgeholt, dann den Vertrag storniert, und nach zähen Verhandlungen durch mein Reisebüro, sie dann doch noch geholt hat. Das ganze spielte sich am 23. Dezember ab, wie wenn man da nichts anderes zu tun hätte. Gut, die Koffer waren, wenn auch einer kaputt, in meiner Kabine.

Im Zug, ich fuhr mit dem Liegewagen, stieg in Oberösterreich ein Herr mit zwei Koffern zu. Wie sich in der Früh herausstellte, wollte er auch auf's Schiff, nur hat man ihm in der Nacht, während er mit dem Schaffner gesprochen hat, seine Bauchtasche mit den Reiseunterlagen, Pass, Visas und seinem Geld gestohlen. Er durfte, wie ich später erfuhr, in Venedig nicht an Bord, sondern musste sich alle Papiere neu beschaffen und

konnte erst in Barcelona zusteigen. Auch kein guter Reisebeginn, muß man nicht haben.

Diesmal soll es von Europa durch die Karibik, Panamakanal, Südamerika, Osterinsel, Südsee, Neuseeland, Australien, Fern- und Nahost und durch den Suezkanal wieder zurück nach Europa gehen. Mehrere Male wurde schon vor unserer Abfahrt die Route geändert und es wird leider noch öfter vorkommen. Marseille wurde kurzfristig gestrichen, in Frankreich steht alles still, da die Streikwelle noch nicht beendet ist. Die Buschbrände in Australien und die Unruhen in Hongkong sind ebenfalls ein Unsicherheitsfaktor. Kurz vor unserer Abreise stürzte ein Attentat die Region Irak/Iran in Unruhen. Es ist alles offen und wird von der Schiffsleitung vor Ort entschieden. Es liegt natürlich jedem daran, dass wir wieder gut zurück kommen. Jetzt liegen einmal fast vier Monate vor uns und ich freu mich drauf.

EUROPA

Venedig, Bari, Messina, Taormina

Es war schon dunkel und Venedig wunderschön, noch weihnachtlich beleuchtet, als unser Schiff, diesmal die Costa Deliziosa, ablegte und langsam durch den Guidecca-Canal, vorbei an den Sehenswürdigkeiten der Stadt Richtung Lagune glitt. Venedig werde ich bei meiner Rückkehr noch 2 Tage genießen, heute war keine Zeit dazu.

Unser Kurs führte durch die Adria und bereits am nächsten Tag legten wir im Hafen von Bari an. Bari und seine Umgebung hat seinen besonderen Reiz. In diese Stadt wurden die sterblichen Überreste des Hl. Nikolaus aus Demre in der Türkei gebracht und hier in der Basilika San Nicola bestattet. Die Basilika zählt neben dem Castel del Monte zu den architektonischen Sehenswürdigkeiten Italiens. Noch heute pilgern viele Menschen zu seinem Grab. Der Heilige ist auch der Schutzpatron der Seeleute und seinen Schutz können wir auf unserer Reise gut gebrauchen.

Sehenswert ist auch das ca. eine Stunde entfernt von Bari gelegene Städtchen Matera mit Häusern, die in den Kalkstein gehauen wurden. Ebenso die Felsenkirchen mit wertvollen Fresken. Diese Stadt gehört zum UNESCO Weltkulturerbe und war 2019 Kulturhauptstadt.

Auch die Trulli von Alberobello, weltweit einmalige, zylinderförmige Bauten, sind sehenswert. Auch sie wurden zum Weltkulturerbe erklärt.

Schon bei unserem ersten Aufenthalt gab es so viel zu sehen, dass sich alles gar nicht ausging. Aber Bari ist ja nicht gar so weit weg und man kommt immer wieder in diese wunderschöne und interessante Gegend.

Die Adria weiter hinunter bis zur Stiefelspitze und durch die Straße von Messina ging es nach Sizilien. Schönes, kühles Wetter begrüßte uns. Ich hab mich für einen Ausflug nach Taormina entschieden.

Unser Schiff lag im Hafen von Messina. Es ist die 3. größte Stadt der Insel nach der Hauptstadt Palermo und Catania. 728 von den Griechen gegründet, waren hier im Laufe der Jahrhunderte auch die Römer, Byzantiner und Normannen. Die Stadt wurde immer wieder durch Erdbeben zerstört, zuletzt fast vollständig 1908. Dieses Beben mit der Stärke 9 dauerte 37 Sekunden und machte die Stadt dem Erdboden gleich. Das anschließende Seebeben traf die flüchtende Bevölkerung schwer. Insgesamt fielen 80.000 Menschen der Tragödie zum Opfer. Danach wurde die Stadt erdbebensicher, vorwiegend im Jugendstil, wieder aufgebaut. Nochmals wurde die Stadt im 2. Weltkrieg schwer beschädigt als hier Amerikaner und Engländer landeten.

Durch die Lage in einem Erdbebengebiet entfernt sich Sizilien laufend vom Festland. Die Meerenge von Messina

hat für die Schifffahrt ihre Tücken da sich hier das Ionische- und das Thyrrrenische Meer treffen und gefährliche Wasserstrudel entstehen. Dies gab Anlass zu vielen Sagen die heute noch erzählt werden.

Die Insel Sizilien hat eine Fläche von 25.700 km² und ist seit 1947 eine autonome Region mit Sonderstatus. Sie ist aber nicht die einzige Region Italiens mit Sonderstatus. Sitz der Regierung und des Parlaments ist Palermo. Auf der Insel gibt es über 2.000 m hohe Berge, der höchste Berg ist aber mit 3.343 m der Ätna. Er ist einer der aktivsten Vulkane der Welt. Zur Zeit raucht er aus vier Kratern und man ist froh darüber, da sich dadurch nicht so hoher Druck im Inneren aufbauen kann und die Gefahr einer Eruption nicht so hoch ist. Auf unsrer Fahrt konnten wir den verschneiten, rauchenden Berg sehr schön sehen. Der griechische Name der Insel heißt Trenocria und bedeutet Dreieck. Dargestellt wird die Insel mit dem Symbol des Kopfes der Medusa mit drei Beinen. Das soll die strategisch wichtige Bedeutung der Insel darstellen bevor Amerika entdeckt wurde. Drei Beine (Symbol für die drei Ecken der Insel, die der Sage nach auf Säulen stehen), drei Meere und drei Kontinente.

85 % der 5,5 Mio. Einwohner der Insel wohnen in den Küstengebieten, das Landesinnere ist sehr dünn besiedelt. Viele Bewohner der Insel haben einen Zweitwohnsitz entweder am Meer oder in den Bergen um der Sommerhitze zu entgehen. Die Kinder haben aufgrund des Klimas im Sommer drei Monate Ferien.

Unsere Fahrt führte uns durch eine wunderschöne Landschaft, immer wieder mit Blick auf den Ätna und das Meer, nach Taormina. Das kleine Städtchen liegt, an einen Hang geschmiegt, in ca. 200 m Höhe und seit dem 17. Jhdt. entstanden hier viele private Villen. Doch auch hier geht alles auf die Griechen, Römer, Byzantiner, Araber und Normannen zurück.

Die Altstadt hat drei Stadttore. Eines davon mit Wehrturm in der Mitte der Stadt. Von der Hauptstraße gehen viele enge, romantische Gässchen bergauf und bergab. Der Dom San Nicolo ist ein Festungsbau der auf die Normannen zurück geht aber auch Elemente anderer Baustile aufweist. Da die Araber viele Jahre die Stadt besetzt hatten bekamen die Normannen den Auftrag, sie wieder zurück zu erobern und wieder zu christianisieren. Sie bauten daher viele Kirchen um ihrem Auftrag gerecht zu werden.

Die Kirche Sta. Caterina und der nebenan gelegene Palazzo Corvaja liegen auf dem Weg zum bekannten und wirklich sehenswerten griechisch / römischen Amphietheater. Von den Griechen erbaut wurde es dann von den Römern übernommen. Zur besten Zeit bot es 6.000 Besuchern Platz und konnte sogar mit Stoffplanen beschattet werden. Von den Besucherrängen hat man einen wunderbaren Blick auf den Ätna und auf's Meer. Während der Herrschaft der Byzantiner verfiel der Bau, wurde mittlerweile wieder soweit rekonstruiert, dass nun in den Sommermonaten verschiedene Aufführungen stattfinden können.

Rom

Die Nacht sind wir durchgefahren und waren in der Früh in Chivita Vecchia, einem der wichtigsten Häfen der Ostküste. Unter Kaiser Tiberius wurde dieser Hafen erbaut, da der ursprüngliche Hafen von Rom, Ostia, durch die Versandung der Tibermündung unbrauchbar wurde. Der älteste Teil der Hafenanlagen geht heute noch auf Tiberius zurück. Rom liegt ca. 90 km und 1 ½ Stunden Fahrzeit entfernt. Rom hat derzeit 3 Mio. Einwohner und dazu kommen noch 2 Mio. Besucher pro Tag.

Ich hatte nur den Transfer nach Rom gebucht, da ich mich auf eigene Faust in der Stadt umsehen wollte. Diesmal wollte ich nicht den „ausgetretenen“ Spuren folgen sondern mal was ganz anderes machen und suchen.

Der Autobus blieb diesmal in der Nähe der Kirche Santa Maria in Cosmedin stehen. In der Vorhalle dieser Kirche befindet sich der Boccio in Veritas, der Mund der Wahrheit. Eine in die Wand eingelassene 1,80 m große Scheibe mit einem Gesicht und offenem Mund. Die Sage sagt, wer die Hand in den Mund steckt und nicht die Wahrheit sagt, dem wird sie abgebissen. Ein riesen Spektakel vor allem für asiatische Reisegruppen.

Auf dem Weg zum Colosseum machte ich noch einen Umweg und kam bei der einzigen Pyramide von Rom vorbei. Sie ist das Grabmal des Cestius, 1145 erbaut und sehr beeindruckend.

Den Petersdom ließ ich diesmal aus, hab aber ein amüsantes Detail erfahren. Der Eintritt in den Dom ist frei. Es finden aber schon seit Jahren sehr strenge Sicherheitskontrollen statt und dadurch bilden sich sehr lange Warteschlangen. Man kann die Wartezeit aber verkürzen, wenn man sich ein Vorzugsticket um € 20,-- kauft - soviel zum freien Eintritt! Auch hat der Vatikan im Vergleich mit den europäischen Kleinstaaten die höchste Kriminalitätsrate. Sie geht auf die vielen Taschendiebstähle hier zurück.

Diesmal wollte ich eine kleine Kapelle finden, die sich zwischen dem Colosseum und der Lateranbasilika befinden soll. Ich hab sie schon bei meinen letzten Besuchen gesucht, diesmal ist es mir gelungen. In der 3. Seitengasse der Via San Giovanni in Laterano in der Nähe der Kirche San Clemente ist eine kleine unscheinbare Kapelle mit einem fast nicht mehr kenntlichen Maienfresco. Hier soll der Erzählung nach die Papstin Johanna (als Papst Johannes Anglico XX.) bei einer Prozession im Jahre 855 eine Fehlgeburt erlitten haben. Sie und das Kind sind daran gestorben. Natürlich weist dort nichts auf das Geschehen hin. Ich hab in Büchern darüber gelesen und wurde neugierig. Bis ins 16. Jahrhundert wurde sie in den Kirchenbüchern erwähnt, dann aber sind alle Hinweise auf ihre Existenz von der Kirche entfernt worden.

Johanna kam 814 in Ingelheim, dem heutigen Deutschland, als Tochter eines englischen Priesters und einer heidnischen Mutter zur Welt und kämpfte ihr

ganzes Leben gegen das damals herrschende Vorurteil, dass Frauen keine Bildung benötigen und dafür auch nicht geschaffen sind. Sie verkleidete sich als Mann und trat als Mönch ins Kloster Fulda ein. Dort erwarb sie sich umfassendes Wissen in Griechisch, Latein und Heilkunde. Sie ging nach Rom, wurde päpstlicher Leibarzt und in späterer Folge ins Papstamt berufen. Erst durch ihr tragisches Ende kam ihre Täuschung auf.

Ich ging dann weiter zur großartigen Lateranbasilika. Sie war ja vor dem Petrsdom die Hauptkirche der Päpste. Viele sind hier auch begraben. Unter anderem auch der „Zauberer“ Gerbert von Aurillac, der als Papst Silvester II. um die 1. Jahrtausendwende regierte. Er bekam seinen „Spitznamen“ aufgrund seines großen Wissens über Alchemie, Astronomie, Algebra usw. was zu seinen Lebzeiten manchen Leuten suspekt war. Silvester II. war es auch, der den ungarischen König Stephan die heute noch erhaltene Krone übersandt hat. Der Volksglaube sagt, dass hinter seiner Grabplatte seine Gebeine rasseln, bevor ein Papst stirbt. Der Aberglaube blüht auch heute noch.

Leider konnte man diesmal nicht die Hl. Stiege im Lateran besichtigen aber ich muss mir ja für meine nächsten Besuche auch noch was aufheben.

Mit einem Abstecher zum Kapitol ging dieser Tag viel zu schnell zu Ende.

Zurück am Schiff erfuhren wir vom Kapitän, dass Marseille nicht angelaufen werden kann da in ganz Frankreich gestreikt wird. So fuhren wir statt dessen nach Savona.

Savona

Savona ist der Heimathafen der Costa-Schiffe. Schon etliche Male bin ich von hier weg gefahren. Diesmal konnte ich ein bisschen die Stadt und den Yachthafen besichtigen. Beeindruckend sind die alten Türme, der Dom und die alte Festung am Hafen. Die Stadt mit ihren winkeligen Gassen ist nett anzuschauen, entlang der Hafenstraße sind die Künstler beheimatet. Ich schaute mir alles vom Bummelzug aus an. Da der Himmel drohend schwarz wurde, beeilte ich mich, dass ich zurück auf's Schiff kam. Es blieb aber trocken, die Eile war nicht nötig.

Die Stadt hat eine lange Geschichte, heute ist sie die dritt größte Stadt Liguriens und mit 60.500 Einwohnern die Hauptstadt der Provinz Savona. Der Hafen und die Industrie sind die größten Arbeitgeber. Von hier gehen auch die Fähren nach Korsika ab.

Der antike Name eines kleinen Ortes war Savo, daraus entstand dann Savona. 639 wurde die Stadt von den Langobarden zerstört und im 8. Jhd. als befestigter Ort neu gegründet. Im 9. Jhd. wurde sie Bischofssitz. Die Markgrafen von Savona nahmen am 1. Kreuzzug teil. Im ausgehenden Mittelalter und in der Renaissance bildete der Stadtstaat Savona eine wichtige Handelsmacht.

Mehrere Päpste hatten hier ihre Hausmacht. Eine berühmte adelige Familie waren die Della Rovere. Sie stellten zwei Päpste und die Herzöge von Urbino.

Savonan hat eine bewegte Geschichte. Die Stadt war mit dem nahen Genua verfeindet. 1528 wurde die Stadt durch genuesische Schiffe zerstört und kam durch Andrea Doria unter die Herrschaft der Genuesen. 1746 wurde sie von Karl Emanuel III. von Sardinien erobert, 1809 dann von den Franzosen eingenommen und zum Hauptort des Départements Montenotto erhoben. Papst Pius VII. war auf Befehl von Napoleon hier gefangen. 1815 fiel Savona wieder an das Königreich Sardinien. Ein gewaltiges Erdbeben erschütterte am 23.2.1887 die Stadt und sie wurde danach in ihrer heutigen Form wieder aufgebaut.